

# Gott, Schöpfung und Geschöpf

Abkürzungen:

BM : Bischof Martin  
GEJ : Großes Evangelium Johannes; Band I bis XI  
HG : Himmelsgaben; Band I bis III  
HHG : Haushaltung Gottes; Band I bis III

alle Bücher sind im Lorber-Verlag erschienen

HHG I /K134: „Asmahaels Gleichnisrede von der Liebe.“

-15: Der Herr in Gestalt des Asmahaels: „Ihr möchtet Mir zwar sagen: ‚Herr, wir glauben ja, dass Du es bist, der alleinig wahre, heilige, große, ewige, mächtige Gott voll Liebe und Erbarmung und Liebe und Gnade!‘

Ich aber sage euch: Wer da nicht glaubt in der reinen Liebe seines Herzens, dessen Glaube ist soviel wie nichts und hat vor Mir keinen Wert! Ihr möget zahllose Male ‚Jehova!‘ rufen und sagen: ‚Großer, erhabener, mächtiger, heiliger, barmherziger usw. Gott, Herr, Schöpfer aller Dinge, lieber Vater!‘ usw., – allein wahrlich, Ich sage euch, es ist euch viel besser, in dieser Hinsicht zu schonen eure Lippen, Zähne, Zunge, Gaumen, Kehle und Lungen; denn alles solche leere Glaubensgeplärr wird nie zu Meinen Ohren gelangen!

Wer nicht dem Henoch gleich zu Mir kommt und spricht, da ist alles umsonst; Ich werde ihn nicht ansehen ewig! Und so er beten wird, da wird sein Gebet an ehrene Ohren gelangen, und alle Himmel werden vor ihm mit metallenen Riegeln verschlossen bleiben so lange, bis der letzte eigennützig Tropfen in was immer für einer Hinsicht aus seinem Herzen entschwunden sein wird.

Wer Mich also liebt, der muss mich also lieben wie eine reine Braut ihren reinen Bräutigam, da sich nichts denn allein die Herzen anziehen; alles, was darunter oder darüber, ist der freien Liebe eine Last, darum sie sich dann auch nimmer erheben kann bis zu Meinem Herzen hinan. Denn was da ist unter der Liebe, das zieht das Herz in die schlammige Tiefe hinab; was aber da ist über der Liebe, das drückt sie zu Boden und beschwert das Herz so sehr, dass es dann zu schwach und kraftlos wird, um sich je wieder zu erheben.

Also aber muss die Liebe rein sein, dass sie, durch nichts genötigt, sich frei erhebt und mit vereinter Kraft aus sich den frei gewählten Gegenstand erwählt, ihn umschlingt und ewig nimmer auslässt.

Gott erkennen ist Wachwerden der Liebe, aber nicht Gott lieben selbst; Gott lieben aber heißt völlig leben in Ihm.“

HHG I /K141: „Henoch ermuntert die Väter zur Liebe zu Emanuel.“

-20: Der Herr in Gestalt des Emanuels: [...]: „Kinder! Aber warum fürchtet ihr den allerbesten, liebevollsten Vater und habet doch keine Furcht vor Menschen, an denen alles Gute doch nur von Mir ist, und deren Eigenes eitel verderblich Böses und Falsches ist?!

Glaubet ihr denn, Ich werde Mich von Menschen zu etwas bewegen lassen und dadurch zeigen, dass die Menschen barmherziger sind denn Ich?!

Oder meintet ihr, dass der Henoch mehr Liebe hat denn Ich, durch die er Mich erst hätte bewegen sollen, euch zu erlassen eure Schuld?! O ihr Toren, die ihr doch selbst Väter seid und liebet eure Kinder, obwohl ihr voll Argens seid! Saget, wann hat je ein Fremder eure Kinder mehr geliebt denn ihr selbst, oder wessen Stimme möchtet ihr eher erhören: die des Kindes selbst – oder die eines unberufenen und unvollkommenen Vorbitters?!

So aber ihr also handelt als Menschen voll Arg vor Mir, wie denket ihr denn also ungeraten vor Mir?!

Daher ändert eure Gesinnungen und denket in euch, dass nur Ich euer aller Vater bin, und ihr aber alle Kinder eines Vaters seid und durch die Liebe alle ein Recht auf Ihn habet! Amen.“

HHG II/K93: „Die Verheißung der Menschwerdung des Herrn im Stamme Seths.“

-16: Der Herr in Gestalt des Abedams: „Ja, Ich sage dir [*Seth*], geliebtester Bruder, also gefällst du Mir, dass Ich Meine große Verheißung sicher zuhalten werde und werde aus dir und aus deinem Stamme Fleisch und Blut annehmen und werde dadurch werden dir gleich ein Mensch, obschon ein allmächtiger Mensch! Kannst du aber auch schon die göttlich vollste Allmacht nicht tragen, aber die Macht der Liebe sollst du stets mit Mir, stets in Mir und stets aus Mir haben als ein wahrer Bruder zu vollkommen gleichen Teilen!

O du Mein lieber Bruder du, komme her an Meine Brust, und lasse dich ergreifen mit aller Macht und Kraft Meines Lebens!

O wie lange schon habe Ich Mich gesehnt nach einem Bruder; allein es wollte Mir keiner werden in Meiner Liebe aus sich freiwillig heraus.

Du aber bist Mir nun geworden, wonach sich Mein Herz so viele Ewigkeiten vergeblich gesehnt hat.

Darum lasse Mich jetzt freuen an deiner Brust; denn nun bin Ich nicht mehr allein in der weiten Unendlichkeit! Ich habe nicht umsonst den unendlichen Raum eines Bruders wegen erfüllt mit zahllosen Wesen aller Art, habe nicht zahllose Geisterheere umsonst aus Mir gerufen!

Denn an dir, du Mein geliebter Seth, habe ich ja nun einen Bruder gefunden; ja, du hast Mir nun den Bruder wiedergegeben, der, Mich verachtend, Mir einst als ein Geist aller Geister verloren ging [*Luzifer, Satan*]!“

GEJ I/K27: „Über die wahre Anbetung Gottes.“

-13: Jesus Christus: „Denn siehe, Gott ist ein Geist, und die Ihn anbeten, müssen Ihn im Geiste und in der Wahrheit anbeten!

Und sieh, dazu braucht es weder einen Berg noch irgend einen Tempel, sondern lediglich ein möglichst reines, liebevolles, demütiges Herz! Ist das Herz das, was es sein soll, nämlich ein Gefäß der Liebe zu Gott, ein Gefäß voll Sanftmut und Demut, dann ist volle Wahrheit in solch einem Herzen; wo aber Wahrheit ist, da ist Licht und Freiheit, denn das Licht der Wahrheit macht jegliches Herz frei. Ist aber das Herz frei, so ist auch frei der ganze Mensch.

Wer demnach mit solch einem Herzen Gott liebt, der ist ein rechter Anbeter Gottes des Vaters, und der Vater wird sein Gebet stets erhören und wird nicht sehen auf den Ort, an dem nichts gelegen ist, ob Berg oder Jerusalem, da die Erde überall gleich Gottes ist, sondern allein auf das Herz jegliches Menschen!“

GEJ I/K84: „Vom Wesen Gottes und dem Schöpfungsvorgange.“

-03: Jesus Christus: „[...] denn der Vater und Ich sind Eins! Denn des ewigen Sohnes Weisheit, die eigentlichst die Weisheit des Vaters ist, machte den großen Schöpfungsplan, und des Vaters Liebe setzte das große ‚Werde‘ hinzu, und also entstand diese Erde, Sonne, Mond und Sterne!

Die Menschen aber, die diese Erde bewohnen, sind ebenfalls von Mir erschaffen und sollen und werden nun umgestaltet werden!“

GEJ I/K92: „Über die Allwissenheit Gottes. Die Führung der Menschen.“  
-11: Jesus Christus [zum Matthäus]: „Soviel aber kann Ich dir vorderhand sagen, dass Gott der Willensfreiheit der Menschen wegen wohl alles wissen kann, was Er will; was Er aber nicht wissen will, damit der Mensch frei handle, das weiß Er dann auch nicht!“

GEJ II/K06-04: Der Mensch ist Gottes Seligkeit;

Faustus [zu Jesus Christus]: „Sage mir, welche Lust kann denn Gott, dem der innerste Grund alles Seins ewig fort gleich und durchdringendst bekannt sein muss, an Seinem eigenen unverwüstbaren Leben haben?! Kann denn Ihm solch eine notwendig allgleichste Klarheit, ohne Sich je irgend aus Sich Selbst verändern zu können, zu einer Lust gereichen, die doch jeden Menschen vor Langweile töten müsste?“

Sage Ich: „Siehe hier die Menschen! Diese sind die Lust Gottes, wenn sie in Seiner Ordnung das werden, was zu werden sie bestimmt sind. In ihnen findet Gott Seinesgleichen wieder, und ihr stetes Wachsen an Erkenntnissen aller Art und dadurch in aller Liebe, Weisheit und Schönheit, ist Gottes unverwüstbare Lust und Seligkeit! Denn alles, was die Unendlichkeit fasset, ist allein des kleinen Menschen wegen da, und es gibt ewig nichts, das nicht da wäre allein des kleinen Menschen wegen.“

GEJ II/K40-15: Schöpfer und Geschöpf;

Jesus Christus [zur Sarah]: „Aus dem aber kannst du denn auch ganz leicht entnehmen, dass der Unterschied zwischen Schöpfer und Geschöpf in einer gewissen Hinsicht kein gar so großer ist, als du es dir vorstellst; denn das Geschöpf selbst ist in und für sich der Wille des Schöpfers, der sicher durchaus gut und würdevoll ist. Erkennt dieser vom Schöpfer ausgegangene und unter der Form des Schöpfers Selbst frei gestellte Wille sich in seinem frei gestellten Alleinsein als das, was er im Grunde des Grundes ist, und handelt danach, so ist er seinem Schöpfer gleich und ist in seinem kleinen Maße vollkommen das, was der Schöpfer in Seinem unendlichen Maße ist; erkennt aber der vom Schöpfer frei gestellte Teilwille sich nicht als das, was er ist, so hört er darum zwar dennoch nicht auf, das zu sein, was er ist, aber er kann so lange die höchste Bestimmung nicht erreichen, bis er sich nicht als das erkannt hat, was er im Grunde des Grundes ist.“

Um aber solchen freigestellten Willensteilen, die da ‚Menschen‘ heißen, die Mühe der Sichselbsterkennung leichter zu machen, hat der Schöpfer zu allen Zeiten Offenbarungen, Gesetze und Lehren aus den Himmeln herab den Menschen gegeben und ist nun sogar im Fleische Selbst zur Erde gekommen, um den Menschen bei der Arbeit der Selbsterkennung zu helfen und ihnen für die Folge mehr Licht zu geben, auf dass ihre Mühe eine leichtere würde, als sie bis jetzt war.“

GEJ II/K58-02: Schöpfer und Geschöpfe, wie Vater und Kinder;

Cyrenius: „Freunde und Diener des Herrn, jetzt weiß ich erst, wer der Herr ist, und wer ich bin! Ich bin total nichts, und Er ist endlos alles! Nur begreife ich unsere menschliche Keckheit nicht, die da mit Ihm so mir und dir nichts reden kann, als hätte sie ihresgleichen vor sich!“

Sagen die beiden Engel: „Er Selbst will es also; denn die Kinder haben von Ewigkeit her das Recht, mit dem Vater zu reden nach ihrer Herzenslust! Frage daher nicht um alberne Dinge und Verhältnisse; denn an dir liegt es nicht, dass du ein Mensch bist, sondern an Dem allein, der dich also, wie du bist, erschaffen hat aus sich Selbst heraus und hat Sich dabei an niemandes Rat gebunden denn an Seinen höchst eigenen. Wie aber hätte Er auch jemand anders fragen können

als nur Sich Selbst allein, da vor Ihm in der ganzen Unendlichkeit kein Wesen da war?!

Wenn du demnach mit Ihm sprichst wie mit deinesgleichen, so tust du ganz wohl daran; denn Gott hat niemand außer Sich, mit dem Er reden könnte. Aber Seine Geschöpfe, die aus Ihm sind, sind also frei gestellt, dass sie nun mit Gott und Gott mit ihnen wie ein Mensch mit den andern reden können, und es ist sonach ganz in der Ordnung, dass du mit Ihm sprichst wie mit deinesgleichen; denn das Geschöpf ist seines Schöpfers wert und der Schöpfer Seines Geschöpfes.

Jedes Geschöpf ist ja Zeuge von der Allmacht, Weisheit und Liebe Gottes, und es ist ohne Seine Macht kein noch so mächtiger Geist fähig, aus sich selbst heraus etwas zu erschaffen, sondern das kann nur Gott allein! Da aber jedes Geschöpf ein Zeuge ist der göttlichen Allmacht, Weisheit und Liebe, wie sollte es dann nicht seines Schöpfers wert sein?“

Sagt Cyrenius: „[...]. Ja, also ist es! Der Mensch hat sich wahrlich nicht zu schämen dessen, was er ist; denn er ist ja das wahrste Meisterstück des Schöpfers, so er lebt nach dem frei erkannten Willen Gottes. Aber wenn ein Mensch dem Willen Gottes zuwiderhandelt, so meine ich, verpfuscht er sich selbst und kann dem nicht mehr entsprechen, was er uranfänglich war und ewig sein und bleiben soll.“

GEJ III/K03: „Über die Bestimmung und Entwicklung des Menschen.“

-02: Der Engel: „Gott gibt keinem Engel und keinem Menschen, der im Grunde auch ein angehender Engel ist, mehr als ein vollkommenes Selbstleben und in diesem Leben die Fähigkeiten, es aus sich selbst heraus zur möglich größten Gottähnlichkeit zu bilden in allem. Wenn einem neugeschaffenen Engel wie einem Menschen aber die sicheren Wege bekannt sind, auf denen er allzeit zur vollen Gottähnlichkeit gelangen kann, er aber nicht darauf wandeln will, nun, so muss er sich`s am Ende doch selbst zuschreiben, wenn er gleichfort in der todschwachen Gottunähnlichkeit verbleibt.

Freilich wohl kann ein noch so vollendeter Geist Gott in alle Ewigkeit nie erreichen in der endlosesten Fülle; aber das tut ihm auch nichts; denn man kann darum doch alles ins Werk setzen – freilich stets in der von Gott gesetzten Ordnung –, was man nur immer will. Man kann auch aus sich gleich Gott am Ende selbständige Wesen hervorrufen und ihnen ein ewiges, freies Sein geben und kann dann mit solchen Wesen seine hohe Freude und Seligkeit haben, gleichwie schon irdisch ein Vater mit seinen geratenen Kindern, – und das ist Gottähnlichkeit zur Übergenüge!“

GEJ III/K36: „Des Herrn Rede über die wahre Gottesverehrung.“

-03: Jesus Christus: „Es ist wohl wahr, dass der Mensch Gott, seinen Schöpfer, ohne Unterlass anbeten solle, da Gott in Sich heilig und darum aller Anbetung würdig ist; aber Gott in Sich ist ein Geist und kann daher nur im Geiste und in der Wahrheit angebetet werden.

Was aber heißt das, Gott im Geiste und in der Wahrheit anbeten? Sehet, das heißt soviel als: allezeit an den einen wahren Gott glauben, Ihn aus allen Kräften über alles lieben und Seine leichten Gebote halten!

Wer das tut, der betet fürs erste ohne Unterlass, und fürs zweite betet er also zu Gott im Geiste und in aller Wahrheit; denn ohne Tat ist jedes Lippengebet eine barste Lüge, mit der Gott als die ewige Wahrheit nicht verehrt, sondern nur verunehrt wird!“

GEJ III/K180: „Der Engel Wesen und Bestimmung.“

-02: Der Engel *[sichtbar]*: „Glaube ja nicht, dass ich es bin, der dies handelt und tut, sondern es handelt, wirkt und tut dies alles des Herrn Geist, der eigentlich mein innerstes Wesen ausmacht und erfüllt; denn wir Engel sind im Grunde ja nichts anderes als Ausstrahlungspunkte des göttlichen Geistes! Wir sind gewisserart der personifizierte, kräftigst wirkende Wille Gottes; unser Wort ist Seines Mundes Rede und unsere Schönheit ein kleiner Spiegelabzug von Seiner unendlichen Herrlichkeit und nie ermessbaren Majestät.

Wenn aber auch Gott der Herr in Seiner Weisheit und Machtmajestät unendlich ist, so ist er aber dennoch in der Liebe des Vaters hier als ein begrenzter Mensch bei und unter euch. Und eben diese Liebe, die Ihn Selbst zum Menschen vor euch zeihet, macht auch uns Engel zu Menschen vor euch, ansonst wir nur Licht und Feuer sind, hinauszuckend durch alle die endlosen Räume als große, schöpferische Gedanken, erfüllt mit Wort, Macht und Willen von Ewigkeit zu Ewigkeit!“

GEJ IV/K110: „Die Dreieinigkeit in Gott und Mensch.“

-10: Jesus Christus: „[...] Gott in Seiner Selbstheit ist für den Menschen so lange nichts, bis der Mensch durch die Lehre Gott erkennt und dessen Willen zu seinem höchst eigenen macht durch die Liebe und durch den lebendigsten Willenseifer all sein Handeln und Lassen nur nach dem erkannten allerhöchsten Willen einrichtet. Dadurch erst wird Gottes Ebenbild im Menschen lebendig und wächst und durchdringt bald des Menschen ganzes Wesen. Wo das, da geschieht es dann auch, dass der Mensch in alle Tiefen der Gottheit dringt; denn das Ebenbild Gottes im Menschen ist ein vollkommenstes Ebenmaß eines und desselben Gottes von Ewigkeit.“

GEJ V/K30: „Roklus kritisiert das indische und jüdische Religions-system“

-01: Roklus *[zum Cyrenius]*: „Ja, ich hatte früher mich dahin ausgesprochen, dass die Idee der Menschen von einem einigen Gotte, dem von Ewigkeit her schon gleichfort die größte Intelligenz, der klarste Verstand, die höchste Weisheit und der beste und allmächtigste Wille innewohnte, wohl zu den schönsten und des Menschen würdigsten zu zählen wäre! Aber der Begriff von einem also überaus vollkommenen Gottwesen müsste dem Wesen angemessen auch ein höchst reiner sein, fände er im geistig transzendentalen Hintergrunde schon eine Realität oder auch keine! Aber unter was für allerlei dümmsten und materiellsten Begriffen wird so ein Gottwesen bekannt, und mit welcher allerleiartiger List und oft grausamster Gewalt wird dasselbe den andern noch nüchternen Naturmenschen zur Anbetung und tiefsten Verehrung aufgedrungen!

Da heißt es, wenn man sich als ein erfahrenen Denker dagegen sträubt: Ein Gott muss sein, gleichviel, was er für ein Gesicht macht; ob ein eines Gottes würdiges oder ob ein noch so fratzenhaft dummes, das ist dem stockblinden Menschen im allgemeinen stets gleich gewesen! Kann aber das auch einer gebildeten, reinen Vernunft gleich sein? Ich glaube es nicht; denn eine reine Vernunft basiert auf einer mathematisch richtigen, logischen Ordnung und kann sich bei allem Zwange nimmer vorstellen, dass ein Meister, von dem seine kunstvollsten und geordnetsten Werke zeugen, welche vielen Kenntnisse und gediegensten Erfahrungen er besessen haben muss, um solche großartigsten und geordnetst künstlichen Werke ins Dasein zu rufen, noch um vieles dümmer und stupider gewesen sei als der allerdümmste Fisch im Wasser!“

GEJ V/K157: „Die Erde, eine Übungsschule für Gotteskinder.“

-06: Jesus Christus *[zum Cyrenius]*: „Ein Mensch, der einmal physisch völlig ausgebildet wäre und stets einen gedeckten Tisch mit allerlei der köstlichsten Speisen und Getränke vor sich hätte, dass alsonach bei ihm von einem Hunger oder Durst nie die Rede sein könnte, der dazu aber auch ein herrlichstes Wohnzimmer hätte, nebstdem auch alle die vollendetsten Geistesfähigkeiten, alles bis ins kleinste Detail, das Nahe wie das Ferne zu schauen und zu vernehmen, wie auch zu genießen und sich allenthalben mit allem zu verständigen, und dem nie irgendeine noch so kleine Unannehmlichkeit in die Quere kommen würde, ein solcher würde wohl sicher kaum seine Ruhestätte einen Augenblick lang verlassen!

Ich sage es dir: Solch einem Menschen würden selbst Meine größten Wunderwerke ebenso gleichgültig sein wie der Schnee, der zu Adams Zeiten die Berge mit dem Kleide der ewigen Unschuld umhüllte! Oder meinst du, dass Mir Selbst Meine unendlichste, ewige Lebensvollendung zu etwas frommte und Mir eine Seligkeit abgäbe? Wahrlich nicht!

In dem zahllos vielen Mitwachsen in Meinen natürlich ebenso zahllos vielen unvollendeten Kindlein, in ihrem zunehmenden Erkennen und Vollkommenerwerden und in ihrer daraus wachsenden Tätigkeit liegt auch Meine eigene höchste Seeligkeit. Ihre Freude über eine mühsam errungene, vollendetere Fähigkeit ist auch Meine stets jüngste Freude, und Meine unendliche Vollkommenheit bekommt ja erst dadurch den unschätzbarsten Wert, so sie von den noch unmündigen Kindlein stets mehr und mehr angestrebt wird und sich teilweise auch in ihnen unverkennbar wachsend zu erkennen gibt. [...].

Wäre es nicht also, meinst du, dass Ich je eine Welt und irgend ein lebendes Wesen auf ihr gestaltet hätte? Alles das war Mir schon von Ewigkeiten her ein unerlässliches Bedürfnis gewesen, ohne welches nie eine Erde erschaffen und mit allerlei Wesen belebt worden wäre.

Wie es also ist, so muss es bleiben. Ich bin nicht gekommen, um der Erde den Frieden und eine tote Ruhe, sondern um ihr das Schwert, den Kampf im höheren Tätigkeitsmaße zu geben. Denn erst dem Hasse gegenüber wird die Liebe zur wahren und lebendigen Tatkraft, und der ruhige Tod muss fliehen vor ihr. Die die Menschen verfolgende Not macht sie tätig, mit der Zeit geduldig, sanft und in Meinen Willen ergeben. Gäbe es keine Lügen mit ihren bitteren Folgen, welchen Wert hätte da die Wahrheit für sich?! Wer zündet am Tage sich ein Licht an, und wer achtet den Wert einer brennenden Öllampe beim Lichte der Sonne?!”

GEJ VI /K154: „Über die Notwendigkeit der Vergänglichkeit der Materie.“

-01: Sagte einer der Judgriechen: „[...] Für unseren Menschenverstand bestehen sie *[die Weltkörper]* so gut wie von Ewigkeit her und können auch ebensogut fürder die ganze Ewigkeit fortbestehen. Warum also müssen sie denn endlich doch vergehen?“

Sagte Ich: „Mein Freund, eben darum, weil sie eigentlich keine Materie, sondern in sich nur ein gerichtetes Geistiges sind. Ich habe euch ja schon bei einer andern Gelegenheit gesagt, wie alles sichtbar Erschaffene nichts als ein Gedanke Gottes ist, festgehalten durch den allmächtigen Willen Gottes.

Solange aber ein großer Gedanke Gottes durch Seinen Willen festgehalten wird, solange erscheint er auch als etwas für sich Bestehendes und ist dadurch gewisserart ausgeschieden von den zahllos vielen anderen Gedanken, damit er sich in sich selbst konsolidiere und für immer ein selbständiges Ich werde. Hat der Gedanke Gottes in sich selbst diese Aufgabe gelöst und sich nach allen Richtungen hin frei und selbständig gemacht, wozu sollte er dann noch länger durch die

Macht des göttlichen Willens festgehalten und von allen andern großen Gedanken Gottes als völlig ausgeschieden gehalten werden?!"

GEJ VI /K200: „Das Wesen des Herrn.“

-01: Hier ward das gläubige Volk wieder ungeduldig und sagte: „Herr, wir bitten Dich, schaffe diese blinden Narren von dir; denn sie stören Dich und uns! Wenn sie nicht bald Ruhe geben, so werden wir mit Gewalt Ruhe schaffen; denn wir sind Deinetwegen hiergeblieben, wollen Dich hören und nicht diese dummen Finsterlinge. Da ist ja ein Kind in der Wiege gar oft schon vernünftiger als diese unsinnigen Narren!

Wir alle, über 2000 an der Zahl, sind völlig im klaren über Dich und Deine göttliche Sendung. Wir haben recht gut gemerkt, was Du damit anzeigtest, als Du sagtest: ‚Ich bin nicht allein da, sondern der Vater ist allewege bei Mir!‘ Aber diese Dummen merkten es nicht und werden es ewig nicht merken, dass der Vater und Du ein und dasselbe seid, und dass, so Du sagst: ‚Der Vater hat Mich gesandt!‘ Du damit für der Menschen schwachen Verstand nur andeuten willst, dass Du, Ewiger, Dir Selbst einen Leib geschaffen hast, um uns Würmern dieser Erde ein sichtbarer Gott, Lehrer und Tröster in unserer großen Not zu sein. Dein heiliger Leib ist Dein Sohn, und Du, Vater, bist in Dir vor uns armen Sündern und Würmern dieser Erde!“

GEJ VI /K226: „Gottes Wesen und ewige Schaffensfreude.“

-07: Jesus Christus: „[...]. Wenn Gott ewig ist, so wird er auch sicher von Ewigkeit her erschaffen haben! Denn was sonst sollte Er eine Ewigkeit vor der Zeit der von dir vermeinten Erschaffung dieser Welt, der Sonne, des Mondes und aller Sterne gemacht haben, da Er doch ewig gleich vollkommen war?!

Gott ist dem Geiste nach ewig und unendlich. Alles entsteht und besteht aus Ihm, alles ist in Ihm, alles ist die ewig endlose Fülle Seiner Gedanken und Ideen vom Kleinsten bis zum Größten. Er denkt sie im klarsten Lichte Seines Selbstbewusstseins und will, dass sie zur Realität werden, und sie sind dann schon das, was sie uranfänglich sein müssen. Dazu legt Er dann den Keimfunken Seiner Liebe in die gewisserart aus Seiner Persönlichkeit hinausgestellten Gedanken und Ideen, belebt sie, dass sie dann wie selbständige Wesen bestehen, und leitet sie dann durch Sein beständiges und stets erhöhtes Einfließen zur möglichst höchsten Stufe der unzerstörbaren Selbständigkeit.

Diese Wesen sind dann, weil die göttliche Liebe in ihnen sie leitet und erhält, für sich selbst voll schöpferischer Kraft, reproduzieren sich selbst und können sich ins Unendliche vermehren, und jedes aus ihnen hervorgehende ist – wie die Kindern den Eltern – dem Hervorbringenden nicht nur ähnlich, sondern gleich versehen mit denselben Eigenschaften, die dazu dienen, dass Zeuger und Erzeugtes durch die sehr leicht mögliche Vermehrung der göttlichen Liebe in sich endlich aus der Materie ganz ins rein Geistige und völlig Gottähnliche und doch individuell Selbständige übergehen können, und das für ewig.

So kehren die einmal hinausgestellten Gedanken und Ideen Gottes wieder völlig zu Gott und in Gott zurück, doch nicht mehr als pur das, als was sie hinausgestellt worden sind, sondern als völlig lebendige, ihrer selbst klarst bewusste, selbständige und selbsttätige Wesen, die dann ganz wie von Gott unabhängig für sich bestehen, wirken und schaffen können, – darum Ich denn auch zu Meinen Jüngern gesagt habe: ‚Werdet so vollkommen, wie da vollkommen ist euer Vater im Himmel!‘“

GEJ VI /K239: „Die zweite Schöpfung Gottes.“

-02: Jesus Christus: „Ich, als Gott von Ewigkeit, könnte freilich wohl mit Meinem Willen die Hölle, aber mit ihr auch die ganze Schöpfung zunichte machen. Was aber dann? Etwa eine neue Schöpfung beginnen? Ja, ja, das ginge schon; aber eine neue Schöpfung von materiellen Welten ist in keiner andern Ordnung denkbar, als die gegenwärtige da ist, weil die Materie das gefestete und notwendig gerichtete Medium ist, durch das ein in Mir in allem ähnlich werden sollendes Wesen, von Mir ganz abgelöst, die Willensfreiheitsprobe durchmachen muss, um zur wahren Lebensselbständigkeit zu gelangen.

Es ist darum besser, alles bestehen zu lassen, aber in einer wohl gesonderten Ordnung. Diese aber konnte von Mir nur dadurch bewerkstelligt werden, dass Ich Selbst Mensch geworden bin, Selbst alle Materie durchdrungen und somit allen ihren noch so alten, gerichteten geistigen Inhalt zur Beseligung fähig gemacht habe.

Und das ist eben die zweite Schöpfung, die Ich schon von Ewigkeit her vorgesehen habe, ohne die nie ein Mensch dieser oder auch einer andern Erde vollkommen selig hätte werden können; denn vor dieser Meiner Darniederkunft war Ich ewighin ein unschaubarer Gott, wie es auch im Moses heißt, dass niemand Gott sehen kann und leben. Von nun an aber bin Ich für jedermann ein schaubarer Gott, und jeder, der Mich sieht, lebt und wird ewig leben.

Die Erlösung aber besteht erstens in Meiner Lehre, und zweitens in dieser Meiner Menschwerdung, durch welche die so überwiegende Macht der alten Hölle gänzlich gebrochen und besiegt ist.“

GEJ VII /K141-02: Der Mensch, die Krone der Schöpfung;

Jesus Christus *[zum Römer Agrippa]*: „[...]. Es kommt dir die Liebe Gottes zu euch Menschen darum als etwas unbegreifbar Wundersames vor, weil ihr euch Gott wie einen allergrößten und allermächtigsten Kaiser vorstellet, der sich nur zu den seltensten Malen den gemeinen Menschen zeigt und noch seltener mit irgendeinem geringen Menschen spricht.

Wenn ihr Gott von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, so irret ihr euch gewaltig; denn Gott ist der Schöpfer aller Dinge und Wesen und kein endlos stolzer Kaiser, auf einem goldenen Throne sitzend, der alle seine Untertanen für lauter eklige und verächtliche Würmer ansieht und jeden mit dem Tode bedroht, der es wagte, sich ohne vorher erbetene und gegebene Erlaubnis dem Throne des Kaisers zu nahen.

Wenn aber alle Wesen sicher Gottes Werke sind, so sind sie auch Werke Seiner Liebe, die ihr Sein ist, und Werke der höchsten, göttlichen Weisheit, die ihnen die entsprechende Form gibt und sie auch erhält. So aber ohne die Liebe und Weisheit Gottes wohl ewig nie ein Geschöpf bestehen würde, wie kommt es dann dir gar so wundersam vor, wenn Gott euch Menschen gar so sehr liebt?!

Ihr seid ja selbst nur pur Liebe aus Gott und in Gott, und euer Dasein ist in sich durch den Willen der Liebe Gottes selbst ja nur verkörperte Liebe Gottes! Wenn aber unwiderlegbar das der Fall ist, wie ist es auch dann so wundersam, dass Gott euch so sehr liebt, dass Er Selbst in Menschengestalt zu euch gekommen ist und euch nun die Wege lehrt zum freien und wie aus euch selbst hervorgehenden gottähnlich selbständigen Leben! Seid ihr denn nicht Gottes Werke? Ja, das seid ihr sicher!

Gott aber ist von Ewigkeit ein vollkommenster Meister im Größten wie im Kleinsten, ist niemals ein Pfuscher und Stümper gewesen und hat Sich somit Seiner Werke nicht zu schämen. Der Mensch aber ist das vollkommenste der zahllos vielen und endlos verschiedenen Geschöpfe, der Kulminationspunkt der göttlichen Liebe und Weisheit, und bestimmt, selbst ein Gott zu werden. Wie sollte

sich da Gott solch Seines vorzüglichsten Werkes schämen und es für zu unwürdig halten, Sich demselben zu nahen?!

Siehe, du Mein lieber Freund, solche rein außenweltlichen Ideen von Gott musst du fahren lassen! Sie sind erstens falsch, und zweitens dienen sie nicht dazu, dass du dich durch sie Gott mehr und mehr nahen könntest, sondern solche falschen Ideen würden dich von Gott nur stets mehr und mehr entfernen, und das mit der Zeit also, dass du dich vor lauter falscher Ehrfurcht gar nicht mehr getrauen würdest, Ihn zu lieben, – wie es nun solcher Menschen und Völker auf der Erde eine übergroße Menge gibt, [...].

Da sehet her! Ich allein bin der Herr von Ewigkeit, – wie bin Ich denn nun unter euch? Seht, Ich nenne euch Kinder, Freunde und Brüder, und was ihr zu Mir seid, das ist der Bestimmung nach ein jeder Mensch, und es gibt da kein Minder und kein Mehr! Denn jeder Mensch ist Mein vollendetes Werk, das sich als das auch erkennen und gerecht achten, aber nicht gänzlich verkennen und unter alle Scheusale hinab verachten soll; denn wer sich, als doch erkennbar Mein Werk, verachtet, der verachtet notwendig ja auch Mich, den Meister. Und wozu sollte denn das hernach gut sein?!”

GEJ VIII /K14-16: Der Mensch, ein harte Nuss;

Jesus Christus: „Glaube es Mir: Welten erschaffen ist ein leichtes; aber freie Menschen also ins Dasein zu rufen und sie aus sich selbst vollenden zu lassen, wobei die göttliche Allmacht vermöge der Ordnung ihrer Liebe und Weisheit schweigen und untätig sein muss, das bleibt am Ende auch für Mich eine Sache, die nicht leicht zu nennen ist! Da hilft Mir nichts als Meine unbegrenzte Geduld und übergroße Sanftmut.

Darum müssen die Menschen durch ihr höchsteigenes Glauben und Tun in allerlei gute und böse Zustände versetzt werden, damit sie erst aus den Folgen ihres Glaubens und ihrer Handlung klug werden und am Ende selbstwillig das rechte Licht zu suchen anfangen.“

GEJ VIII /K28: „Vom unendlichen Raum und der Ewigkeit.“

-09: Jesus Christus: „Sehet: Gott, Raum und Ewigkeit sind wieder gleich den Begriffen Vater, Sohn und Geist! Der Vater ist durchgehends Liebe und sonach ein ewiges Streben nach dem vollendetsten Sein durch die Kraft des ewigen Willens in ihr. Der Raum oder der Sohn ist das aus dem ewigen Streben der Liebe auch ewig gleich hervorgehende Sein, und die Ewigkeit oder der Geist als die endlose Urkraft im Vater und Sohne ist die Bewegung und Effektivierung (Ausführung d. Hsg.) der Bestrebungen der Liebe im Sohne.

Hätte der Raum einmal wie aus einem Punkte sich ins Endlose nach allen Richtungen hin auszudehnen angefangen, so wäre er erstens bis zur Stunde ebensowenig unendlich, als es für sich der große Schöpfungsmensch ist. Zweitens aber stellt sich von selbst die Frage auf, was dann das war, das sicher nach allen erdenklichen Richtungen endlos weit hinaus den Punkt umgeben hat, aus dem dann erst der unendliche Schöpfungsraum sich ausgedehnt hat. War das der lichtlose Äther, war es das heidnische Chaos, oder war das eine völlig feste Masse oder Luft, Wasser oder Feuer?

Wenn es eines von den benannten Dingen war, – wie hat der Raumpunkt in sich die Kraft haben können, solche endlosen Massen von sich hinaus ins unendlichmal Unendliche zu verdrängen, und wohin sind dann die verdrängten Massen gekommen, so aus dem ursprünglichen Punkte der ewig unendliche Raum hervorgegangen sein soll? Sie müssten sich dann notwendig außerhalb des unendlichen Raumes befinden, wie sie sich ursprünglich außerhalb des Punktes befinden haben, aus dem der endlose Raum hervorgegangen sei. Wenn das aber auch

nur zu denken möglich wäre, so wäre der Schöpfungsraum ja dennoch wieder begrenzt und beschränkt und würde auch bei einem ewig andauernden sich weiter und weiter Ausdehnen dennoch nie unendlich werden.

Ihr sehet hieraus, dass der Schöpfungsraum notwendigerweise ewig nach allen Richtungen hin unendlich war und nie einen Anfang hat nehmen können, und da Gott, Raum und Ewigkeit identisch sind – wie Ich euch das schon gezeigt habe –, so ist Gott, der alle diese Begriffe in Sich vereinigt, ja auch ohne Anfang, weil ein Anfang von Gott ebenso unmöglich zu denken ist wie der Anfang im Werden des unendlichen Raumes und mit ihm der ewigen Zeit. [...].

Denket euch, dass es im unendlich großen Raume nicht einmal ein leb- und intelligenzloses Pünktchen gibt, und dass selbst das, was sich vor euch wie tot und völlig leblos darstellt, nicht tot und leblos, sondern nur von dem allmächtigen Willen Gottes also gerichtet ist, wie ihr das an einem Weltkörper selbst oder an seinen leblos scheinenden Bestandteilen gar wohl bemerken könnt!

Wenn aber alle Weltkörper und ihre mannigfachsten Bestandteile nichts anderes sind und sein können als durch den allmächtigen Willen Gottes fixierte Ideen und Gedanken Desselben, wie können sie dann von den Menschen für tot und völlig intelligenzlos angesehen werden?

Wenn Gott, der mit dem endlosen Raume und seiner ewigen Zeit identisch ist, aber durchgängig in Sich das höchste und allervollendetst vollkommene Leben ist, wie möglich soll dann das, was nur aus Ihm hervorgeht, tot, leb- und intelligenzlos sein?!

Was demnach als daseiend euch wie tot vorkommt, das ist nur also von Gott aus gerichtet und kann wieder ins völlig freie Leben zurückkehren, sobald Gott in solch einem gerichteten Dinge die festen Bande Seines Willens löst. [...].

Wenn aber das alles sich also und unmöglich anders verhält, so müsset ihr, um zu lebendig wahren Begriffen über Gott zu gelangen, allen Tod aus dem endlosen Raume völlig verbannen und euch nichts als Leben über Leben und Intelligenz über Intelligenz vorstellen, weil es in dem unendlichen Intelligenzmachtwesen Gottes ewig keinen Tod geben kann!“

GEJ VIII /K214-07: Schöpfung und Schöpfer;

Der befragte Jünger: „Dass der Herr ewig in sich und für sich allmächtig ist und höchst weise, das zeigen uns nicht nur die nun gewirkten Wunderzeichen, sondern das bezeugt zu allen Zeiten vor aller Menschen Augen die große Schöpfung, die stets allen denkenden Menschen laut zuruft: ‚Hinter diesen zahllos vielen und weise-großen Werken muss ein höchst weiser und allmächtig ewiger Werkmeister verborgen sein!‘ Obschon aber der Mensch Seinen Ruf vernimmt und den Werkmeister auf die eine oder die andere Weise zu suchen beginnt, woran er wohl tut, so fühlt er aber dabei dennoch seine eigene Ohnmacht und Schwäche, die er nicht in eine gottähnliche Macht umwandeln kann.

Aber so du nun nach der uns geoffenbarten Lehre des Herrn leben und handeln wirst, da wird deine Ohnmacht und Schwäche durch die Gottesliebekraft in dir zur Selbstmacht und Stärke umgewandelt werden, und das wird dir sicher heilsamer sein, als so du noch weiterhin ein Zeuge von noch vielen tausend Zeichen wärest, aber bei dir doch in deiner alten Ohnmacht und Schwäche verbliebst!“

GEJ X/K155: „Der Begriff der Ewigkeit.“

-01: Jesus Christus: „Dass Ich aber mit euch noch nie von einem allgemeinen Erweckungs- und Gerichtstage gesprochen habe, dessen werdet ihr euch alle wohl zu erinnern wissen, – wohl aber von einem speziellen jüngsten Tage für einen jeden Menschen, und das in dem Augenblicke, in dem seine Seele die fleischlich-irdische Probehülle verlassen wird. Aber freilich wird diese Erweckung

nicht jedem zum sofortigen ewigen Leben verhelfen, sondern auch umgekehrt zum ewigen Tode, wobei aber wohl zu bemerken ist, dass ihr das Wort ‚ewig‘ nicht als eine endlos fortdauernde Zeit betrachtet, so wie auch die Unendlichkeit Meines Schöpfungsraumes sich nicht ausschließend auf diesen Raum bezieht, der freilich wohl nirgends einen Anfang und ein Ende hat, gleichwie Gott Selbst, von dem dieser Raum ausgeht, der allenthalben erfüllt ist mit den Werken Seiner Liebe, Weisheit und der Macht Seines Willens nach allen Richtungen hin.

Die Ewigkeit entspricht wohl der Zeitendauer in den materiellen Welten; aber jenseits im Geiste ist sie das, was hier die Zeit ist. Aber es ist damit durchaus nicht gesagt, dass in ihr keine Veränderung statthaben sollte, sondern nur das ist damit angezeigt, dass die Wahrheit und das Leben ewig und unveränderlich gleich ist, und das Falsche und Unwahre bleibt denn als Gegensatz zu dem ewigen Wahrheitslichte und Leben demnach auch ewig, ohne dass ein Wesen dadurch auch gezwungen wäre, ewig in diesem Widersatze zu verbleiben. Denn ihr wisset, dass Gott als die ewige Liebe, Weisheit, Macht und Kraft auch ewig nie müßig sein kann und sein wird, sondern dass Er aus Sich ewig fort Schöpfungen hervorrufen und somit Seine Gedanken verkörpern und sie aus Seiner Liebe und Weisheit zur einstigen Selbständigkeit leiten wird, wozu in der Ewigkeit Zeit genug und im endlosen Raume Platz genug vorhanden ist.

Und solange irgendeine Schöpfung bestehen wird, wird zur göttlich reinsten Geistheit sich auch ein materieller, schöpferischer Gegenstand vorfinden, der gewisserart der reinen Gottheit gegenüber den finsternen Lebensprobe-Gegenstand bildet, womit aber nicht gesagt ist, dass dieser finstere Gegenstand für die ganze Ewigkeit hin finster und böse verbleiben solle, so wenig, als diese ganze Erde und der für euch sichtbare Himmel mit seinen Sternen ewig so verbleiben werden, wie ihr das alles jetzt sehet, sondern er wird vergehen, und mit den Zeiten der Zeiten gänzlich aufgelöst werden, und an seine Stelle wird eine neue Schöpfung treten. Darum sage Ich zu euch schon jetzt: Sehet, Ich mache alles neu, und ihr alle werdet noch Meine neuen Schöpfungsgehilfen sein!

Ihr seid zwar hier nun sowohl zeitlich, als räumlich begrenzt; aber dennoch fasset ihr Ewiges und Unendliches in euch, was ihr freilich jetzt noch nicht ganz begreift, aber einmal völlig begreifen werdet, wie dergleichen auch ein noch so kleines Sandkörnchen in sich fasst. Denn versuche einer von euch, der des Rechnens kundig ist, ein Sandkörnchen zu teilen, und er sage Mir dann, wann er mit der Teilung fertig wird! Ich meine, dass einem jeden noch so Rechnungskundigen solch eine Arbeit etwas zu langweilig werden dürfte, weil er mit ihr ewig nie zu Ende käme. Wie aber selbst in dem kleinsten Dinge die Unendlichkeit vorhanden ist, so auch die Ewigkeit.

So Ich denn von der Ewigkeit und Unendlichkeit rede, so müsst ihr das auch in dem rechten Sinne verstehen, – nicht aber, wie es euch euer kurzsichtiger Weltverstand eingibt.“

GEJ X/K171: „Über das Wirken der Kräfte.“

-05: Jesus Christus *[zum Oberstadtrichter]*: „Siehe, keine noch so kunstvoll konstruierte Lebensmaschine kann aus mehrfachen Gründen für eine ewige Dauer geschaffen werden; denn solche dauerhaften materiellen Lebensmaschinen erschaffen, hieße für den Schöpfer, Sich Selbst in unendlich viele Teile zerteilen, nach und nach schwächer und schwächer werden und sich des weiteren Schöpfens unfähig machen!

So er aber eine Lebensmaschine nur zu dem Behufe schafft, auf dass sich ein Funke Seines Urlebens für die eigene gottähnliche Freiheit und Selbständigkeit stärke und festige, dann die Lebensmaschine ablege und sich durch die Liebe und Weisheit in sich vollkommen einige, so geht dadurch von dem urschöpferischen

Grundleben nicht nur nichts verloren, sondern der Schöpfer und das Geschöpf gewinnen dadurch Unendliches, für dich jetzt freilich Unbegreifbares. [...].

Gott aber war von Ewigkeit ein reinster und vollkommener Geist und kann daher nichts anderes wollen, als dass mit der Zeit alle Seine Geschöpfe auf den vom Schöpfer vorgesehenen Wegen das werden, was Er Selbst ist, – nur mit dem Unterschiede, dass sie vor ihrer gewisserart materiellen Ins-Dasein-Rufung nicht anderes waren als pure große Gedanken und Ideen des Schöpfers, die Er dann mit den Zeiten der Zeiten mit der Macht Seines Willens gewisserart wie außer Sich als für sich bestehend hinausstellte, und denen Er eine Umhüllung gab, innerhalb welcher sie sich nach und nach selbst mehr und mehr beschauen und erkennen und den Sinn für die Selbständigkeit und für die Freiheit in sich durch Meine sie dennoch noch immer durchdringende Kraft erkeimen lassen mussten.“

GEJ XI /K17: „Die Enthüllung des Schöpfungs- und Erlösungsplanes.“

Jesus Christus: „[...] Als die Gottheit sich durch Vorgänge, die euch stets geheimnisvoll bleiben werden, gefunden und in Sich den schaffenden und alles umfassenden Weltgeist erkannt hatte, da entstand in ihr ein mächtiges Wogen und Drängen, und Sie sprach in Sich: ‚Ich will Meine Ideen aus Mir herausstellen, damit Ich an diesen erschau, was Meine Kräfte vermögen!‘ Denn solange keine Tätigkeit entsteht, kann die Gottheit Sich Selbst nur in geringem Maße erkennen. Erst an Ihren Werken erkennt Sie Ihre Macht immer mehr und freut Sich daran (gleichwie jeder Mensch an seinen Produkten erst erkennt, was in ihm ruht, und seine Freude daran hat).

Sie wollte also schaffen und sagte Sich weiter: ‚In Mir ruhet alle Kraft der Ewigkeiten; also schaffen Wir ein Wesen, das ausgerüstet sei mit aller Kraft gleich Mir Selbst, jedoch so, dass es in sich trage die Eigenschaften, an denen Ich Mich Selbst erkennen kann!‘ Und es ward ein Geist erschaffen, der ausgerüstet wurde mit aller Kraft aus Mir, Meine in Mir ruhenden Kräfte beschaulich der Gottheit vorzuführen.

In diesem Geiste wollte die Gottheit Selbst den festen Punkt der eigenen Wirksamkeit feststellen, gleichwie ein Mensch, welcher geht, in dem festen Stützpunkt der Erde erst einen festen Punkte findet, seine Kraft wirken zu lassen und sich fortzubewegen. Der Widerstand, den die Erde selbst bietet, ist aber gerecht, ja, ist das Mittel, dass die Kraft eigentlich zum Vorschein kommt und dadurch Fortbewegung geschieht. Diese abgegebene Kraft, welche in den neu erstandenen Geist eingelegt wurde, war der Gegenpol, d. h. war der gerechte Gegensatz aller der Eigenschaften, die ihr als göttlich bezeichnet, welcher deswegen aber nicht ungöttlich ist, sondern nur ermöglicht, das rechte Licht der Erkenntnis zu verbreiten.

Denn jede Eigenschaft muss nach zwei Seiten hin betrachtbar sein, wenn sie vollkommen ist. Dort, wo beide Seiten in einem Punkte zusammenfallen, ist so dann Meine Vollkommenheit zu finden. Absteigend und aufsteigend von diesem Mittelpunkte verlieren sich die beiden in die Unendlichkeit. [...].

Wenn Ich nun ein Wesen schuf, das alle – wohlgermerkt! – nur gerechten Pole Meiner göttlichen Eigenschaften enthielt, so heißt das nicht: Ich entkleidete Mich dieser völlig, so dass Ich als Gott nun gewisserart nur aus einer Hälfte bestand, sondern nur: Ich schuf ein Wesen, das Ich auf diese betreffende Grenze stellte, ausrüstete mit Meiner Allmacht, also durch dasselbe wirkte und ihm nun freigestellte, sich nach oben und unten zu entwickeln. Aus dieser Machtvollkommenheit heraus ließ Ich es frei wirken.

Dieses erste Licht der Erkenntnis – das ist also das Erkennen der Möglichkeit, sich aufsteigend oder absteigend entwickeln zu können – sollte bewirken,

freiwillig in dem Mittelpunkte zu verbleiben, um von dort aus in engster Verbindung mit dem göttlichen Urgeiste zu wirken und immer neue Wesen selbstschöpferisch zu schaffen, damit Schöpfer und Geschöpf daran eine rechte Freude und in dieser freudigen Tätigkeit eine erhöhte Seligkeit genieße.

Wenn Ich euch nun sage, dass dieser erstgeschaffene Geist ‚Luzifer‘ (d. h. Lichtträger) hieß, so werdet ihr jetzt auch begreifen, warum er so und nicht anders hieß. Er trug in sich das Licht der Erkenntnis und konnte als erstes Geistwesen die Grenzen der innergeistigen Polaritäten recht wohl erkennen. Er, ausgerüstet mit Meiner völligen Macht, rief nun andere Wesen ins Leben, die völlig ihm ähnlich waren, auch die Gottheit in sich empfanden und dasselbe Licht der Erkenntnis in sich erbrennen sahen wie er, ebenfalls selbstschöpferisch auftraten und ausgerüstet wurden mit aller Kraft Meines Geistes. [...].“

BM/K45: „Das Geistige als Urgrund und Träger aller Schöpfung.“

-04: Der Herr: „[...] Denn bevor alle Welt war, war schon der Geist, und jene ging aus dem Geiste, und nicht etwa der Geist aus ihr hervor! [...].“

Daraus aber kannst du leicht entnehmen, dass, so du dich selbst vollkommen erkennen wirst, du auch all das erkennen wirst, was sich da befindet außer dir; da sich außer dir nichts befinden kann, das nicht schon lange zuvor in dir vorhanden gewesen wäre. Ebenso wie auch in der ganzen Unendlichkeit sich nichts befinden kann, das nicht schon von Ewigkeit zuvor in Mir in vollster Klarheit vorhanden gewesen wäre!

Wie Ich aber der ewige Urgrund und Träger aller Wesen bin, so sind nun auch Meine Kinder in Mir Selbst der Grundstoff von allem, was nun erfüllt die Unendlichkeit für ewig. Wie aber in Mir Unendliches ist, so ist es auch in euch aus Mir. Denn Meine Kinder sind Kronen Meiner ewigen Ideen und großen Gedanken!“

BM/K183: „Demut, das Mittel zur Erlösung vom Geschöpflichen.“

-06: Der Herr: „[...] Demut ist wohl die erste und größte Tugend eines jeden menschlichen Herzens, aber sie darf ebenso wenig übertrieben werden wie eine andere Regel des Lebens.

Dass Ich der Schöpfer und ihr die Geschöpfe seid, ist eine Sache, die auf beiden Seiten eine Notwendigkeit ist und sich selbst für Mich unmöglich anders darstellen lässt. Denn will Ich Geschöpfe haben, so muss Ich sie so erschaffen, wie Ich sie haben will. Und es wird unmöglich ein Geschöpf eher gefragt werden können, ob und unter welchen Bedingungen es erschaffen sein möchte, sondern es hängt da ganz allein von Mir ab, wie Ich das Geschöpf haben will!

Da sonach das Geschöpf eine Notwendigkeit Meines Willens ist, Mein Wille aber – als der Grund des Werdens und Bestehens des Geschöpfes – dem Geschöpfe gegenüber ebenfalls eine Notwendigkeit ist, so haben sich auf diesem Standpunkte Schöpfer und Geschöpf gegenseitig nicht viel zugute zu halten. Denn wie Ich als Schöpfer dem Geschöpf eine Notwendigkeit bin, ebenso ist auch das Geschöpf als Stützpunkt Meines Willens diesem eine Notwendigkeit.

Ganz anders aber ist es, wenn der Schöpfer aus seinen Geschöpfen freie, Ihm ähnliche, selbständig mächtige Wesen hervorbringen will. Da freilich tritt das Geschöpf in eine ganz andere Lebenssphäre! Der Schöpfer gibt da dem Geschöpf durch das freie, lebendige, vollkräftige Wort eine eigene Kraft, die das Geschöpf dann durch fleißige tatsächliche Pflege in sich zur Vollreife zu bringen hat, um dadurch ein freies, ganz aus sich mächtiges Wesen zu werden.

In diesem Falle tritt erst die wahre Demut ein, weil sie das alleinige Mittel ist, durch welches das Geschöpf sich der schöpferischen Nötigung vollends entwindet. Es vermag sodann als ein aus sich selbst lebendiges und mächtiges Wesen Mir, dem Schöpfer, gegenüber sich also aufzustellen, als so Ich Selbst Mir gegen-

über als ein zweites Ich auftreten könnte. Aber diese notwendige Demut darf dennoch keine übertriebene sein, sondern gerade nur so, wie Ich als Meister alles Lebens sie anordne; sonst kann sie das nicht bezwecken, wozu sie gegeben ist.“

BM/K186: „Der Kinder reine Freude ist auch des Himmelsvaters Freude.“

-07: Der Herr: „Würde Ich darum Mir von Meinen Kindlein nichts vorerzählen lassen, weil Ich allwissend bin, so würde zwischen Mir und euch wohl ewig nie ein Wort gewechselt werden. Weil Ich aber eben will, dass Meine Kinder ewig nie um eine Freude verkümmert werden sollen, sollen sie Mir auch alles erzählen, was sie irgendwo und –wann für Erfahrungen machen.

Denn Ich versichere euch bei der ewigen Treue und Liebe Meines Vaterherzens: Mir macht nur das Freude, was Meinen Kindlein Freude macht. Nicht Meine Gottheit, nicht Meine Weisheit und Allmacht, auch nicht Meine Allwissenheit, sondern allein die große Liebe zu Meinen wahren Kindern, die Mich lieben, wie ihr alle nun um Mich Versammelten, macht die höchste Glückseligkeit Meines ganzen Wesens aus.

Glaubt Mir, Ich war endlos seliger am Kreuze, als da Ich durch Mein allmächtigstes Wort Himmel und Erde zu gestalten begann! Denn als Schöpfer stand Ich als ein unerbittlicher Richter in der Mitte Meiner ewig unzugänglichen Gottheit. Am Kreuze aber hing Ich als ein zugänglichster Vater voll der höchsten Liebe, umgeben von so manchen Kindlein schon, die in Mir den Vater zwar noch nicht völlig erkannt hatten, da ihnen der gekreuzigte Sohn, d. i. des Vaters Leib, im Wege stand, aber Mich dennoch aus allen Kräften als den Sohn des allerhöchsten Vaters über alles liebten. Wahrlich, sage Ich euch, ein Herz, das Mich wahrlich liebt, gibt Mir mehr als alle Himmel und Welten mit aller ihrer Herrlichkeit. Ja, Ich will 99 Himmel verlassen und ein Herz suchen, das Mich lieben kann!“

HG II/: „Zum Geburtstag.“ (Durchgabe am 13.10.1842)

-01: Der Herr: „Schreibe heute etwas für den A. H.-W., das da ihm dienen sollte zur Erkenntnis, dass der Vater im Himmel es gar wohl weiß, wann und an welchem Tage ein Mensch dem Fleischleibe nach zur Welt geboren worden ist.

Höre, Mein lieber A. H.-W.! Es ist wahrlich nichts Geringes, wenn ein Mensch aus dem Mutterleibe zur Welt geboren worden ist. Denn was dazu gehört, bis eine Menschenseele aus allen Stufen reif wird zur Ausgeburt in die Welt, glaube es Mir, ist fürwahr mehr als du in Ewigkeiten zu fassen imstande sein wirst! Dass die Werdung eines Menschen für Mich Selbst keine solche Kleinigkeit ist, wie sich einige philosophische Toren träumen lassen, beweisen ja alle die Taten und alle die Vorschöpfungen, welches alles allein nur für den Menschen bewerkstelligt und gemacht wurde!

Demnach aber ist es denn ja auch billig und gerecht, dass selbst der leibliche Geburtstag für jeden Menschen ein wichtiger Tag sein muss, da er kein zufälliger, sondern ein schon von Ewigkeit her wohlberechneter Tag ist. – Warum und wie aber ein solcher Tag ein von Ewigkeiten her wohlberechneter ist – soll sogleich gezeigt sein! Und also höre denn:

In dem endlos tiefen Zeiten- und Ewigkeiten-Raume wurden nach der Zahl 3 und 7 in der endlosesten Zahlenfülle Geister, Mir ähnlich, von Mir aus ins freie Dasein gerufen. – Eine Unzahl hat sich durch den Missbrauch ihrer Freiheit von Mir getrennt; aber auch eine Unzahl hat sich mit Mir auf ewig vereinigt. – Was sollte denn mit der getrennten Unzahl werden? Sollte sie für ewig zugrunde gehen oder sollte sie, nur Mir allein möglicher Weise, zurückgeführt werden?

Siehe, das war selbst für Mich, den Allmächtigen und allerhöchst endlos weisen Schöpfer, keine so geringe Frage! Denn lasse Ich sie zugrunde gehen, so ist auch in Mir der Tod zu Hause. Führe Ich sie aber zurück, dann ist die unantastbare

Heiligkeit Meiner urrewigsten Ordnung gefährdet. – Was war und ist sonach hier zu tun?

Siehe, die Löse dieser großen Fragen liegt jetzt noch vor deinen Augen, und gar viele Ewigkeiten werden damit nicht fertig werden!

Worin aber bestand diese, besteht sie jetzt noch und wird sie ewig bestehen? – Die Liebe, als das alleinige Leben in Gott, musste sich gewisserart trennen, die getrennte Unzahl der Geister ergreifen, sie binden mit ihrer Macht und aus ihnen gestalten zahllose Weltenmassen aller endlosen Arten nach der Beschaffenheit der Geister, die darin eingefangen wurden.

Als nun die Welten von den Urzentralsonnen abwärts ausgebildet waren, da auch erst wurde jedes Welten-Atom genau auf den tausendsten Teil einer Sekunde berechnet, wann es solle gelöst werden. Und war die große Rechnung einmal bestimmt, da erst begannen die organischen Schöpfungen auf den Weltenkörpern durch alle Stufen in der allerhöchsten, weisesten, wohlberechneten Ordnung. Und hernach kam endlich erst der Mensch, als ein vollkommenstes Aufnahme-Organ aller ihm vorangegangenen endlosen Stufen und als ein vollkommener Wiedervereinigungspunkt des einst aus Mir gegangenen Lebens!

Damit es aber bei dieser Neugestaltung der alten Wesen an der Seite Gottes gegen Ihn Selbst keine Widerordnung gebe, musste Gott Sich gewisserart durch Meine Menschwerdung Selbst neu gestalten, hernach bauen einen neuen Himmel und endlich machen, dass da alles neu werde, gleich Ihm!

Nun siehe, solches alles steckt hinter einem einzigen Geburtstage!

Beachte daher wohl, was er in sich birgt, damit dir dadurch bald ein neuer großer Geburtstag werde im Geiste!“